

tektonische «Weichenstellung» zwischen Balzers und der Luziensteig wissen wir nichts. P. 124 schreibt R. B l a s e r weiter: «Es ist möglich, dass verschiedene kleinere Flyschschuppen zwischen dem Triesnerflysch und den Prätigauschiefern tektonisch vermitteln».

Dazu ist zu sagen: Sowohl Triesner- wie Prätigauflysch müssen auf kurze Distanz gegeneinander auskeilen. Dieses Bild der ohnehin raschen Raumbeschränkung durch hypothetische Flyschschuppen zu komplizieren, entspricht mehr dem Wunsch, die lithofaziellen Diskrepanzen zwischen Triesner Flysch und den grobklastischen Serien der Vilan-Schuppe überbrücken zu können. Wenn die beiden Komplexe faziell nicht direkt zu verbinden sind, so liegt der eine über oder unter dem andern (wenn wir nicht ein Nebeneinander nach E. K r a u s annehmen wollen, bei entgegengesetzter Bewegungsrichtung gegen eine dazwischenliegende Narbe hin).

M. R i c h t e r (1937 p. 37): «Der südliche Flyschzug biegt um das Rhätikon herum nach Süden und zieht nach Liechtenstein hinein, dort irgendwo unter den penninischen Flysch untertauchend». (1937, p. 154): «Im Falknisgebiet hat man den Eindruck dass dort die Flyschzone in die Falknis-Decke fortsetzt oder zumindest in engerer Beziehung zu ihr steht».

E. K r a u s steuert zur Frage, ob der Triesner Flysch unter oder über die Prätigauschiefer zieht, keine Geländebeobachtungen bei. Diese Frage steht aber nach der von ihm vertretenen Theorie auch gar nicht zur Diskussion, da seine hypothetische Nordalpennarbe unter diesen beiden Flyschkomplexen von Osten her gegen den Rhein verlaufen muss. Nach ihm waren die beiden betreffenden Ablagerungsräume ursprünglich getrennt durch den randostalpin-präalpinen und den oberostalpinen Bereich. Die S-Unterschiebung des Vorarlberger- und die N-Unterschiebung des Prätigauflysches an den Flanken der Narbe mit «der über jenem Massenschwund aufwärts ausgeschobenen, starren Kalkalpenplatte des Rätikons» (1951, p. 494), würde unsere Fragestellung erübrigen. Eine elegante Lösung, müsste sie nicht konsequenterweise an die Forderung gebunden sein, die E. K r a u s (1951, p. 477) vorsichtig, wie folgt formuliert: «Die Verbindung zwischen Oberstdorfer- (= Vorarlbergerflysch nach A l l e m a n n, B l a s e r, N ä n n y (1951) ) und Prätigau-Flysch geht vermutlich über den Gosauflysch der westlichen Lechtaldecke».

Dieser Verbindung steht unseres Erachtens zu vieles im Wege, um sie als «Notlösung» ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Wir werden später darauf zurückkommen (p. 72).

Mit Ausnahme der Auffassungen von R i c h t e r und K r a u s schält sich aus den Ansichten der genannten Forscher ein einziges Argument für eine tektonische Einlogierung von Vorarlberger, Vaduzer-Triesner Flysch n u n t e r die Prätigauschiefer heraus. Es ist die nördlichere Lage der erstgenannten in der Fortsetzung der nach N auskeilenden Prätigauschiefer. Damit ist naturgemäss eine tektonisch höhere Abkunft der letzteren nicht erwiesen.